

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 15 (1921)
Heft: 4

Rubrik: Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Korrespondenzen sind an den Präsidenten Mr. Gübelin, Zürich 7, Pestalozzistr. 16, zu richten. Wir machen alle Mitglieder, Freunde und Bekannte darauf aufmerksam, daß der Taubstummenverein „Krankenkasse Zürich“ im nächsten Sommer 1921 sein 25-jähriges Jubiläum in größerem Rahmen feiern wird; das Nähere darüber in den nächsten Nummern.

O. E.

Sürsorge für Taubstumme

Plan der zürcher. Taubstummengottesdienste im 2., 3. und 4. Quartal 1921.

April	3. Affoltern.
"	10. Zürich.
"	24. Regensberg und Marthalen.
Mai	1. Turbental.
"	5. (Aufahrt). Embrach.
"	8. Zürich.
"	15. (Pfingstsonntag). Hedingen.
"	16. (Pfingstmontag). Andelfingen.
"	22. Wald und Uster.
"	29. Kloten und Regensberg.
Juni	5. Winterthur.
"	12. Zürich.
"	19. Meilen.
"	26. Rorbas.
Juli	3. Marthalen.
"	10. Zürich.
August	14. Männedorf.
"	21. Mettmenstetten oder Zug.
"	28. Rüti.
Sept.	4. Andelfingen.
"	11. Zürich.
"	18. (Betttag). Embrach.
"	25. Regensberg.
Okt.	2. Turbental.
"	9. Zürich.
"	16. Winterthur.
"	23. Marthalen.
"	30. Uetikon.
Nov.	6. Wald und Uster.
"	13. Zürich.
"	20. Affoltern.
"	27. Regensberg und Winterthur.
Dez.	4. Bülach.
"	11. Uetikon.
"	18. Kloten.
"	25. (Weihnacht). Zürich.
"	26. Affoltern.
"	31. (Silvester). Winterthur.

G. Weber, Pfarrer.

An die bernischen Taubstummen!

Es kommt leider immer wieder vor, daß Taubstumme erkranken und sogar sterben, ohne daß ihrem Seelsorger davon mitgeteilt wurde, oder erst dann, wenn es zu spät war.

Daher wird neuerdings gebeten: Wenn jemand von euch krank wird, oder wenn ihr von einem andern kranken Taubstummen wißt, so teilt es mir, eurem Seelsorger, mit, damit ich den Kranken besuchen kann. — Kranke Taubstumme fühlen sich oft sehr einsam und werden von ihrer neuen Umgebung im Spital nur wenig oder nicht verstanden, und doch haben sie auch Zuspruch und Trost nötig und haben große Freude an verständnisvollem Besuch.

Eugen Sutermeister.

Eine ähnliche Mahnung wird wohl auch für die Taubstummen anderer Kantone nicht überflüssig sein.

Briefkasten

An die besorgten Eltern. Wir verstehen Sie gut! Gewiß ist es einem Taubstummen wohl zu gönnen, und ist es auch sehr begreiflich, daß er gerne zu Seinesgleichen in Gesellschaft geht. Aber, wie überall, so schadet auch hier das Uebermaß. Jedem Vergnügen soll man Schranken setzen können. Vom Uebel ist es jedenfalls, öfter erst um 12- oder gar 1 Uhr nachts nach Hause zu gehen. Das schadet schon der Gesundheit, besonders bei jungen Leuten, und schon mancher unsolide, leichtsinnige Lebenswandel hat eben mit solch' spätem Nachhausegehen angefangen. Früh ins Bett und früh auf! das sei die Lösung, durch diese goldene Lebensregel wird Leib und Seele herrlich gestärkt, während später und zu kurzer Schlaf unersichtlich wirkt.

G. Tr. in S.-M. Dieselbe Krankheit hat auch mir das Gehör geraubt. — Wegen einem Pflegekind werden Sie nun wohl Mitteilung erhalten haben. — Ja, die Mutter hat am meisten zu tragen. Die Väter sollten das viel mehr schätzen! — Für Ihrer Tochter Zukunft brauchen Sie nicht zu sorgen. Dafür ist unser Verein da, dessen Tätigkeit Sie so dankbar gedenken.

F. B. in T. Betrag dankend erhalten. — Sie sollten sich nicht genieren, zu Schicksalsgenossen zu gehen, wenn es Sie zu ihnen zieht. Tapfer sei der Mann! Nicht so viel Wichtigkeit legen auf das, „was andere Leute sagen!“ Glückauf zur ersten Großvaterschaft!

J. J. in M. „Nur selig!“ Das ist doch ein etwas selbstsüchtiges Wort, denn hier denkt man: Wenn nur ich selig werde! Wenn nur ich einmal in Sicherheit bin, frei von aller Pein und ewig glücklich! Da denkt man zu wenig an seine Mitmenschen; man stellt sein Ich zu sehr in den Vordergrund. Was wahre Seligkeit ist, hat der Dichter Rückert trefflich erklärt: Die Seligkeit ist nicht, nur selig selbst zu sein. Die Seligkeit ist nicht allein und nicht zu zweien, Die Seligkeit ist nicht zu vielen, nur zu allen;

Mir kann nur Seligkeit der ganzen Welt ge-
fallen.

Wer selig wär' und müßt' unselig andre wissen,
Die eigne Seligkeit wär' ihm dadurch entzissen.
Und die Vergessenheit kann Seligkeit nicht sein,
Vielmehr das Wissen ist die Seligkeit allein.
Dum kann die Seligkeit auf Erden nicht bestehn,
Weil hier die Seligen so viel Unsel'ge sehn.
Und der Gedanke nur gibt Seligkeit auf Erden,
Daß die Unseligen auch selig sollen werden.
Wer dieses weiß, der trägt mit Eifer bei sein Teil
Zum allgemeinen, wie zum eignen Seelenheil.
Gott aber weiß den Weg zu aller Heil allein:
Dum ist nur selig Gott, in ihm nur kannst du's sein.

R. B. in S. Warum erst nächstes Jahr? Der Ge-
winn der Ausstellung soll dem neuen Taubstummen-
heim zugut kommen, das jetzt Geld braucht! Gott
segne Ihren ersten Schritt, zumal in dieser teuren
und verdienstarmen Zeit.

D. B. in Schw. Ach ja:

„Der Vogel läßt sein Singen nicht,
Die Blume nicht ihr Blühen,
Die Sonne dämpft nicht ihr Licht,
Die Flamme nicht ihr Glühen.

Und was im Innern still entsteht,
Das muß sich äußern wieder.
Wie aus dem Herzen quillt Gebet,
So strömen Töne, Lieder.“

R. B. in G. Danke für Ihr nettes Brieflein und
Ihre lieben Wünsche. Dankbarkeit ist eine seltene
Pflanze bei Taubstummen.

J. Fr. St. in G. Schon sieben Jahre seit Ihrem
Anstaltsaustritt! Ja:

„Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe,
Und was ist's, das ich vielleicht
Noch allhier zu leben habe?“

So fragen Sie sich wohl auch. — Sie haben Recht,
es wäre besser gewesen, wenn Sie irgend eine Berufs-
lehre durchgemacht hätten. Doch, „was H ä n s c h e n
nicht lernt, lernt H a n s nimmermehr!“ Aber Land-
arbeiter werden auch geschätzt. — Sie versprechen, uns
mündlich „noch deutlicher“ über Ihre bestandene „blu-
tige Operation“ zu berichten. Bitte, verschonen Sie
uns damit! Ihre schriftliche Erzählung troff schon
genug von Blut! Gott Lob, daß es so gut ging und
Sie besser atmen können.

J. H. in B. Sie schreiben: Das Wort „Weltbürger-
tum“ war dem deutschen Jesusheiland ganz fremd.
Darauf kann erwidert werden: Auch der Ausdruck
„deutscher Jesusheiland“ war und ist ihm fremd, wie
noch manches andere aus der Gegenwart auch nicht in
der Bibel vorkommt, z. B. die Kartoffel, und doch speisen
Sie dieselbe mit Behagen. Und jetzt werfen Sie gar
Ihrem guten deutschen Luther einen großen Fehler vor,
nämlich den, daß er das Alte Testament nicht ver-
worfen und nicht allein das Neue anerkannt habe. Ach
ja, Sie hätten Luther werden sollen! Dann wäre alles
anders und schöner und besser gekommen!

„Das Tadeln ist nicht schwer,
Doch Bessermachen sehr!“

Bitte, hören Sie auf mit Ausdrücken wie „deutsch-
arisch-germanisch“, „deutschvölkisch“, „deutschchristlich“,
„deutschgläubig“ usw. um sich zu werfen! Haben Sie
denn nicht gemerkt, daß die Völker ringsum solchen
vordrängenden Nationalstolzes und staatlichen Eigen-

dünkels überdrüssig geworden sind? Nur die Sanft-
mütigen und Demütigen werden das Erdreich
besitzen!

G. J. in Th. Aus Ihrem wunderbaren Brief muß
ich doch etwas abdrucken:

„So saget ich Ihnen, verstehen sie mich, den ich stehe
oft sehr ernst ins Gefahr und große Not über die
Zammerlast der Arbeitslosigkeit oder wissen sie nicht,
daß ich ein scharfer Sozialist bin u. so wie ich kann,
was ich will u. auch zur Leidenschaft gehörte gegen die
ungerechten großen Herrenkapitalisten als elender Aus-
beuterbande die so schwer wie ein Sklave drückte gegen
sauerverdienten Arbeiterschaft u. berührt es jeder im
Gewissen keine Ruhe zu finden, ja in jeden Herzen der
Arbeiterschaften stehen in der Welt hinaus anders böses
aus (Gut gebrüllt, Löwe! D. R.) u. es gibt auch fromme
Leute, welche an Gott glauben oder in die Kirche gehen,
um den Predigt das Wort Gottes zu hören u. nach
der Kirche aus ist, um den Anderen zu beschimpfen u.
was sind das für ein Christ, ja ein verdammter Heuch-
ler u. ein Scheinchrist nennt (In dieser Beziehung
haben Sie schon Recht. D. R.), wird Gott auch anders
vergeltet, u. so gib auch etwas die Milbigkeit darüber,
wenn nur recht edelgesinnt wäret, dann kann ich glau-
ben, aber vor nicht u. so geht mir auch anders als bei
dem gläubigen Taubstummen u. komme ich gerade nie
in die Andachtstunde bei den Taubstummen. Ich mag
nicht gerne gehen, auch kann ich nicht viel lesen. Ein-
verstanden. grüßt von Ihr Achtungsvollst E. Z.

Lieber G. J. Man darf sich nicht durch schlechte
Beispiele abschrecken lassen, sondern selbst mit
gutem Beispiel vorangehen. Daß Andere
heucheln, ist keine Entschuldigung für den eigenen Un-
glauben, und erst recht ein Beweis, daß Tat-Christen-
tum das Wahre ist.

L. M. in B. Wenn Sie ein Brieflein schreiben, dann
bitte wenigstens so, daß man es lesen kann. Blasse
Schrift ist augenmörderisch und zu kleine Zettel soll
man auch nicht nehmen, weil da unverständliche Ab-
kürzungen entstehen, die dem Leser nur Kopfszer-
brechen verursachen.

L. Sch. in B. Danke fürs Briefchen. Wir hoffen,
auch bald einmal besuchen zu können.

Anzeigen

Großer Ruchlitag
auf dem Bärenplatz in Bern
zugunsten der Taubstummenfürsorge
am Mittwoch den 27. April.

Jedermann ist willkommen. Ruchli können
auch von Auswärtigen bestellt und durch die
Post versandt werden, aber nur dann, wenn
am 27. April nicht alle Ruchli verkauft wor-
den sind, auch wird dann nicht weniger als
1 Kilo Gebäck abgegeben (an Auswärtige).